

Zur Verleihung des Klaus Hemmerle-Preises 2024 durch die Fokolar-Bewegung

Am 09. November 2020 wurde das Gutachten der Kanzlei Westphal, Spilker und Wastl „Sexueller Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener durch Kleriker im Bereich des Bistums Aachen im Zeitraum 1965 bis 2019“ veröffentlicht. Es zeigt auf, dass auch das Tun beziehungsweise Unterlassen des früheren Bischofs von Aachen Klaus Hemmerle dazu beigetragen hat, dass in einigen Fällen Täter sexualisierter Gewalt weiterhin in der Seelsorge eingesetzt worden sind. Das Gutachten bescheinigt Bischof Hemmerle aber auch ein für seine Zeit ungewöhnlich großes Bemühen um Nähe zu den Betroffenen.

Allem voran gilt unsere erste und volle Solidarität gerade ihnen: den Betroffenen. Als Bewegung, die in all ihren Ausdrucksformen auf Miteinander und Gemeinschaft setzt, sieht sich die Fokolar-Bewegung in besonderer Mitverantwortung, innerhalb von Kirche und Gesellschaft sichere Beziehungsräume zu schaffen und zu einem Klima der Offenheit und der Angstfreiheit beizutragen, in dem man Schuld benennen und einen Weg der Umkehr und der gegenseitigen Fürsorge einschlagen kann. Die Leitlinien der Fokolar-Bewegung zur Prävention sexualisierter Gewalt sowie zum Umgang mit geistlichem Macht-Missbrauch markieren eine wichtige Etappe auf diesem Weg. (<https://www.fokolar-bewegung.de/seite/praevention-sexualisierte-gewalt>)

Für die Fokolar-Bewegung war und ist Klaus Hemmerle eine prägende Gestalt. Bei verschiedenen Gelegenheiten hat Fokolar-Gründerin Chiara Lubich ihn als einen der Mitbegründer bezeichnet. Mit geistlicher Tiefe und theologischer Weite, aber auch durch das ganz persönliche Zeugnis seiner schlichten menschlichen Nähe und seiner beziehungsstiftenden Grundhaltung hat er auf vielen Ebenen gezeigt, wie sich das Charisma der Einheit, das unsere Bewegung charakterisiert, im persönlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Leben verwirklichen lässt.

Dieses Erbe und Vermächtnis von Klaus Hemmerle ist durch die Ergebnisse der Studie überschattet und wirft – auch für uns in der Fokolar-Bewegung – die Frage auf, wie eine Erinnerungskultur aussehen kann, die Ambivalenzen und Brüche sieht und zugleich Stärken und Verdienste in rechter Weise würdigt.

Schon jetzt hat die Auseinandersetzung mit dem Tun und Unterlassen in der Frage des Aufdeckens und Ahndens sexualisierter Gewalt aufgezeigt, dass noch ein langer Weg der Sensibilisierung und der Aufarbeitung vor uns liegt. Das berührt auch die Frage des (geistlichen) Macht-Missbrauchs, der oft mit dem Umgang mit sexualisierter Gewalt in Verbindung steht.

Seit 2004 verleiht die Fokolar-Bewegung in Deutschland einen nach Klaus Hemmerle benannten Preis, um Menschen zu ehren und zu würdigen, die sich – wie auch der frühere Aachener Bischof – als Brückenbauer in Kirche und Gesellschaft verdient gemacht haben.

Die Entscheidung, mit dieser Auszeichnung auch weiterhin Menschen zu ehren, die sich heute als Brückenbauer engagieren, will ein Zeichen dafür sein, dass Geschwisterlichkeit, Solidarität und Zusammenhalt Werte sind, deren Aktualität und Notwendigkeit nicht geringer geworden sind.